

insektensterben

Wo sind all die Bienen hin?

TEXT: Anja Knäpper FOTO: Anja Knäpper / pixabay.com

Arten sterben. Sie entstehen und sie sterben. Das Phänomen ist so alt wie es Leben auf unserer Erde gibt, insofern kann man das Artensterben als „natürliches Phänomen“ bezeichnen. Worüber wir allerdings spätestens seit dem 6. Mai, dem Tag, an dem der Bericht des Biodiversitätsrats veröffentlicht wurde, sprechen, hat mit Normalität nichts mehr zu tun. Es herrscht Alarmstufe rot.

„Die Natur auf diesem Planeten befindet sich in einem verheerenden Zustand, die meisten Lebensräume für Tiere und Pflanzen auf der Erde sind nicht mehr intakt“, fasst die Süddeutsche Zeitung einen Tag nach Veröffentlichung des Berichts zusammen. Eine Million Arten sind vom Aussterben bedroht.

Das Problem ist: Es betrifft uns nicht! Unsere Kühlschränke sind voll, die SUVs laufen, die nächste Kreuzfahrt ist gebucht – alles prima. Wie schnell wir auf den „ökologischen Zusammenbruch“ zusteuern, wie es im Bericht heißt, spiegelt sich in unserem Alltag nicht wieder. Dabei ist das Ausmaß gigantisch. Die weltweite Rate des Artensterbens sei derzeit zehn bis 100 Mal größer als im Schnitt der vergangenen zehn Millionen Jahre, heißt es im Bericht.

BIENENSTERBEN

Stark betroffen vom Artensterben sind Insekten. Arten und Bestände gehen seit Jahrzehnten bedrohlich zurück. Für diese Nützlinge – sie sind Nahrung für andere Tiere, Bestäuber von Pflanzen, sie kümmern sich um pflanzliche und tierische Abfälle und dämmen die Ausbreitung schädlicher Insekten ein – hat der Mensch keinen Ersatz. Die Zahlen zum Insektensterben sind ver-

heerend und werden mit der industriellen Landwirtschaft in Verbindung gebracht; mit Düngung, dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, fehlenden Grünstreifen an Feldrändern, Monokulturen.

IN DEN LETZTEN RUND 30 JAHREN IST DIE ZAHL DER INSEKTEN UM 75 PROZENT ZURÜCKGEGANGEN. MIT KASKADENHAFTEN FOLGEN FÜR UNSERE ÖKOSYSTEME. GLEICHWOHL HABEN DIE MEISTEN INSEKTENARTEN KEINE LOBBY.

„Rettet die Schwebfliegen!“ etwa, würde niemanden vom Fernsehsessel locken. Da hat die Biene schon anderes Potential. Die Biene, die Fleißige, die wir auch aus Kinderfilmen kennen und lieben und die wir mit dem süßen Honig in Verbindung bringen, steht stellvertretend für bedrohte Insekten. Aber: Ganz genau ist die Darstellung des Problems nicht. Massenmedial wird sugge-





riert, dass „die Bienen“ vom Aussterben bedroht sind, regelmäßig wird ein Foto der Honigbiene eingeblendet, wenn von Wildbienen die Rede ist. Nun ist gerade die Honigbiene nicht bedroht. Das drittichtigste Nutztier unserer Erde wird so lange leben, wie sich Imker um sie kümmern und die eingeschleppte Varroamilbe bekämpfen. Halbleere Obst- und Gemüseregale in Supermärkten sind als Anschauungsmaterial für „So sähe es bei uns aus, wenn es keine Bienen gäbe!“ zwar erschreckend plakativ – bilden die Realität aber nicht genau ab.

Bedroht sind aufgrund der industriellen Landwirtschaft geprägten Landschaft die Wildbienenarten. Laut BUND sind „von den

über 550 in Deutschland beheimateten Wildbienenarten (...) mittlerweile 31 vom Aussterben bedroht, 197 gefährdet und 42 Arten stehen auf der Vorwarnliste.“ Jede zweite Wildbienenart ist bedroht oder bereits ausgestorben.

„RETTET DIE BIENEN“

Im Hinblick auf den Riesenerfolg des Volksbegehrens Artenvielfalt „Rettet die Bienen“ in Bayern im Februar 2019 sei die kleine Ungenauigkeit verziehen. Die Initiative hatte Gesetzesänderungen zur Folge, die einer Vielzahl von Pflanzen und Wildtieren und letztlich auch den Menschen zugutekommen.

Weniger Pestizide, mehr Blühwiesen, mehr öko und bio, mehr Biotopverbünde sowie eine nachhaltigere Ausbildung der Landwirte! So lauteten die Forderungen des Volksbegehrens Artenvielfalt im Februar 2019, um die Bienen und andere bedrohte Tierarten zu retten. Zwei Wochen hatten Bayerns Wahlberechtigte Zeit, um sich durch ihre Unterschriften für das Volksbegehren zu engagieren. Die notwendigen 10 Prozent waren lange vor Ablauf der Frist erreicht. Laut tagesschau.de haben „mehr als 18,4 Prozent der bayerischen Wahlberechtigten in den Rathäusern ihre Unterschrift geleistet und damit dem Gesetzesentwurf zur Änderung des bayerischen Naturschutzgesetzes zum erfolgreichsten Volksbegehren im Freistaat seit 1946 gemacht.“

Die Regierungskoalition stimmte dem Gesetzesentwurf 1:1 zu und ging damit einem Volksentscheid aus dem Wege, bei dem sie aller Voraussicht nach den Kürzeren gezogen hätte. Ein Sieg der



Demokratie mit Signalwirkung: Nicht nur Umweltschutzorganisationen anderer Bundesländer haben inzwischen ähnliche Initiativen angekündigt! Mitte Mai registrierte die EU-Kommission die **europäische Bürgerinitiative** „Rettet die Bienen“. Innerhalb eines Jahres müssen ab Anfang Juni eine Million Unterschriften aus sieben europäischen Ländern verzeichnet werden, um Unterstützung für das Volksbegehren mit dem übergeordneten Ziel „Förderung der Biodiversität“ zu bekommen.

https://ec.europa.eu/germany/news/20190515-bienen-buergerinitiative_de

AKTIV WERDEN

Die Regierungen in die Verantwortung zu nehmen, leistet sicherlich einen Beitrag. Eigenverantwortung vermag aber viel mehr. Einen direkten Beitrag zur Artenvielfalt leisten Gartenbesitzer durch Mut zur Lässigkeit und natürlicher Unordnung. Ein Golfrauschen nützt Insekten kaum mehr als eine Sandwüste. Rasenmäher einfach mal im Schuppen lassen und sich an Löwenzahn, Klee und Co erfreuen. Mit einem heute so modernen Steingarten kann übrigens auch höchstens Loriots Steinlaus etwas anfangen. Garten und Balkonkästen so gestalten, dass von Frühling bis Herbst immer etwas blüht. Gefüllte Blüten sind zwar hübsch anzusehen, helfen den Wildbienen und Hummeln jedoch nicht. Gönnen Sie ihnen Himbeeren, Kräuter, Blumenwiesen und Stauden, deren Saatmischungen mit dem Prädikat „bienenfreundlich“ ausgezeichnet sind.

Insektenhotels bieten Wildbienen und anderen Insekten Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten. Unter insekten-hotels.de findet man Bauanleitungen und fertige Insektenhotels zum Bestellen.

Einen indirekten Beitrag kann jeder durch ein Mehr an Bioprodukten (pestizidfreier Anbau) und durch weniger Fleischverzehr leisten. Für das Tierfutter aus Soja werden Regenwälder gerodet, mit Futtermais-Flächen können Insekten nichts anfangen. ■



ANJA KNÄPPER

Freie Journalistin

IMPRESSUM



Ausgabe Nr. 62 • 02/2019

Auflage: 17.600 Exemplare • ZKZ-Nr. 63806

Sie erhalten die Zeitung im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft.

HERAUSGEBER

Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V.

Evershorster Straße 80 • 30855 Langenhagen-Krähenwinkel

Tel. (0511) 97 33 98 - 0, Fax -17

Email: info@tierheim-hannover.de, www.tierheim-hannover.de

VORSTAND TIERSCHUTZVEREIN FÜR HANNOVER

Vorsitzender: Heiko Schwarzfeld

stellvertr. Vorsitzender: Hans Philipp

Schatzmeisterin: Katharina Martin

Schriftführerin: Dr. Karola Hagemann

Beisitzer: Linda Christof • Susanne Mischke • Corinna Nonhoff

Geschäftsführer: RA Carsten Frey

SPENDENKONTO TIERSCHUTZVEREIN FÜR HANNOVER:

Bankhaus Hallbaum AG Hannover

IBAN DE11 2506 0180 0000 2101 46 | BIC HALL DE 2H

REDAKTION: Heiko Schwarzfeld

ANZEIGEN-KONTAKT: Tel. (0511) 97 33 98 - 29

BILDNACHWEIS

B. Heger • A. Knäpper • S. Meusel • M. Rösner • B. u. J. Schoenfeld

H. Wierzoch • S. Wondollek • www.pixabay.com • wikipedia.de

sowie die in den Berichtenerwähnten (siehe entsprechende Quellenkästen)

BEITRÄGE

B. Heger • A. Knäpper • S. Meusel • Dr. Nonhoff

B. und J. Schoenfeld • S. Wondollek sowie die in den Berichten erwähnten

(siehe entsprechende Quellenkästen) – Eingeschickte Beiträge behalten wir uns vor zu ändern bzw. zu kürzen; überlassene Bilder stehen uns frei zur Verfügung.

IDEE • KONZEPTION • CORPORATE DESIGN

excessiv.design • Dipl.-Designerin Nicole Hertwig • www.excessiv.de

GRAFIK • RECHERCHE • PRODUKTION

www.tbs-bluesign.de • Dipl.-Ing. Bettina.Schade@email.de

DRUCK

Bonifatius GmbH ist
zertifiziert im Umwelt-



management und EMAS. Die anfallenden CO²-Emissionen werden mittels Klimaschutzprojekten kompensiert.

TIERSCHUTZVEREIN HANNOVER

im Verband niedersächsischer Tierschutzvereine

www.tierschutz-in-niedersachsen.de

